

24.2.2019, Sonntag Sexagesimä, Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche

Rundfunkgottesdienst rbb

Predigt und Liturgie: Pfarrer Martin Germer; **Lektorinnen:** Ingeborg Burgert, Karen Fries

Orgel: KMD Helmut Hoeft; **dazu:** Eva Schulze, Cembalo, Nadine Julia Klusacsek, Flöte

Fassung 25.2.2019

Sprech- und Aufnahmeplätze: Altar Richtung Gemeinde („**Standmikro Altar**“); Altar Gebetsrichtung Kreuz („**Tischmikro Altar**“); Kanzel für Predigt („**Kanzel**“)

Gemeindegeseang („**Schiff**“); Orgelklang („**Orgel**“); Gesang Kantor („**Orgelgesang**“); Cembalo und Flöte, 2 Mikros („**Instrumente**“); Sprechpult („**Pult**“)

Nr.	Wann	sec	Wo	Wer	Was (Unterstrichen Fettgedrucktes wird nicht gesprochen; kursivgedruckt: Regieanweisungen)
					draußen: Glockenläuten Ansagen zum Verlauf des Rundfunkgottesdienstes für die in der Kirche versammelte Gemeinde (Pfarrer) Stille
1.	10:00:30	120	Orgel	Organist	<u>Orgelmusik zum Eingang</u> - wenn von der Raumtemperatur her möglich, mit „ Spanischen Trompeten “
2.	10:02:30	90	Pult	Lektorin B	<u>Eingangsreportage</u> Wir begrüßen Sie in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche im Herzen Berlins. Mit ihrer besonderen Gestaltung und Ausdruckskraft ist sie Symbol für die Vielfalt und für die Einheit Europas. Ihre blauen Glaswände kommen aus Chartres in Frankreich . Bei der Planung des Kirchenensembles um die weltbekannte Turmruine herum orientierte der Architekt sich an italienischen Vorbildern. Er schuf eine Kirche mit freistehendem Campanile. Unser Nagelkreuz aus dem englischen Coventry ist ein heute in vielen Ländern verbreitetes Zeichen für Versöhnung und Frieden. Daneben steht ein Ikonenkreuz: als Geschenk der russisch-orthodoxen Kirche an die evangelischen Christen in Deutschland ist es ebenfalls ein Symbol des Friedens. Dazu haben „ Spanische Trompeten “ eben der Orgelmusik ihren markanten Klang verliehen. In diesem wahrhaft europäischen Rahmen werden wir heute hören, wie der christliche Glaube erstmals auf das europäische Festland gelangte . Dazu gibt es auch passende Musik: Nadine Klusacsek auf der Flöte und Eva Schulze am Cembalo werden uns einstimmen mit einer bekannten Komposition aus dem barocken Frankreich. Später erklingen Kompositionen aus Tschechien, aus Deutschland, aus England – und noch einmal aus Frankreich.
3.	10:04:00	105	Instrumente	Flöte, Cembalo	<u>Instrumentalmusik: Marc-Antoine Charpentier (1643-1704), Frankreich, Thema aus dem Präludium seines Te Deum</u> <i>(ca. 1:45 min)</i>

Nr.	Wann	sec	Wo	Wer	Was (Unterstrichen Fettgedrucktes wird nicht gesprochen; kursivgedruckt: Regieanweisungen)
4.	10:05:45	20	Standm. Altar	Pfarrer	<u>Liturgische Eröffnung:</u> Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
			Schiff	Gde	<i>(gesungen)</i> Amen.
			Altar	Pfarrer	Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
			Schiff	Gde	der Himmel und Erde gemacht hat.
			Altar	Pfarrer	<i>(gesungen)</i> Der Herr sei mit euch
			Schiff	Gde	<i>(gesungen)</i> und mit deinem Geist!
5.	10:05:65	50	Stand- mikro Altar	Pfarrer	<u>Begrüßung und Hinführung</u> Europäisch soll also der Grundklang dieses Gottesdienstes sein. Und es geht heute in besonderer Weise und ganz ausdrücklich um Gottes Wort. Das, was Gott uns zu sagen hat, durch Jesus, durch die Propheten und Apostel, durch die Worte der Heiligen Schrift, und auch durch Auslegung und Gespräche heute unter uns: Wie kommt Gottes Wort zu uns Menschen? Und wie findet es bei uns Aufnahme? Wie kann es wirken? Davon werden wir hören in den biblischen Texten dieses Sonntags. Davon werden wir singen. Und darum wollen wir Gott bitten: dass er selbst uns bereit macht für sein Wort: <i>Pfarrer wendet sich zum Altar.</i>
6.	10:06:55	90	Tisch- mikro Altar	Pfarrer	<u>Vorbereitungsgebet:</u> Denn genau darum sind wir doch hier oder haben das Radio angeschaltet zum Gottesdienst: Weil wir uns danach sehnen, angerührt zu werden, angesprochen zu werden von Gott. Weil wir das vielleicht auch schon so erfahren haben: Wie er wirklich hineinspricht in unser Leben. Oder so hineinwirkt, dass wir es erkennen und verstehen können durch seinen Geist. Weil wir vielleicht schon erleben durften, wie dadurch das Herz berührt wird, wie der Blick sich weitet, wie das Leben eine neue, gute Richtung bekommt. Doch dann wissen wir vielleicht auch, wie sehr wir uns oft selbst genügen. Das, was uns gut täte, was uns helfen möchte, was neue Wege eröffnen würde, oder was uns vor Fehlern und Irrwegen bewahren könnte: Wir lassen es nicht an uns heran. Wir bleiben lieber bei uns selbst, gefangen im Kreisen der eigenen Gedanken oder allzu sehr befangen in dem, was man so sagt und denkt.

Nr.	Wann	sec	Wo	Wer	Was (Unterstrichen Fettgedrucktes wird nicht gesprochen; kursivgedruckt: Regieanweisungen)
					Und aus eigener Kraft kommen wir da nicht heraus. So bitten wir Gott um sein Wort, um seine lösende und freimachende Gnade und sprechen gemeinsam:
7.			Tischm. Altar, Schiff	Pfarrer / Gde	Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben. Amen. <i>Pfarrer wendet sich zur Gemeinde</i>
8.	10:08:25	50	Stand- mikro Altar	Pfarrer	<u>Liedansage:</u> „Tut mir auf die schöne Pforte, führt in Gottes Haus mich ein!“ Unser erstes Lied steht im Evangelischen Gesangbuch unter der Nummer 166. Es stammt aus der evangelischen Friedenskirche von Schweidnitz in Niederschlesien. Als es gedichtet wurde, vor fast 300 Jahren, da gehörte Schweidnitz zum katholischen Habsburgerreich. Die protestantischen Christen aus der ganzen Region mussten weit anreisen, viele Stunden zu Fuß, um hier in ihrer evangelischen Kirche Gottes Wort zu hören. Und dann haben sie dort als erstes sicher gern dieses Lied angestimmt: „Ach, wie wird an diesem Orte meine Seele fröhlich sein“. So singen wir jetzt Lied 166, die Strophen 1, 2 und 4.
9.	10:09:15	30	Orgel	Organist	<u>Choralsvorspiel</u> 3
10.	10:09:45	80	Schiff, Orgel	Organist Gde.	<u>Evangelisches Gesangbuch, Lied 166,1.2.4</u> 1. Tut mir auf die schöne Pforte, führt in Gottes Haus mich ein; ach wie wird an diesem Orte meine Seele fröhlich sein! Hier ist Gottes Angesicht, hier ist lauter Trost und Licht. 2. Ich bin, Herr, zu dir gekommen, komme du nun auch zu mir. Wo du Wohnung hast genommen, da ist lauter Himmel hier. Zieh in meinem Herzen ein, lass es deinen Tempel sein. 4. Mache mich zum guten Lande, wenn dein Samkorn auf mich fällt. Gib mir Licht in dem Verstande und was mir wird vorgestellt, präge du im Herzen ein, lass es mir zur Frucht gedeihn. <i>Pfarrer und Lektorin A treten an den Altar.</i>
11.	10:11:05	60	Stand- mikro Altar	Pfarrer	<u>Überleitung zum Psalm:</u> Wir waren mit einer Gemeindegruppe in dieser Schweidnitzer Friedenskirche, von Breslau aus. Wir haben gelernt, wie diese Region einst polnisch war, dann lange böhmisch. Nach der österreichischen Zeit wurde Schlesien zur preußischen Provinz und kam damit zum Deutschen Reich. Seit einem Dreivierteljahrhundert ist es nun wieder polnisch. Der Pfarrer und evangelische Bischof in Swidnica und die Menschen, die wir dort trafen, sind uns eindrucksvoll als Europäer begegnet.

Nr.	Wann	sec	Wo	Wer	Was (<i>Unterstrichen Fettgedrucktes wird nicht gesprochen; kursivgedruckt: Regieanweisungen</i>)
					Wir sprechen verschiedene Sprachen. Doch wir beten dieselben Psalmen. Lasst uns hinhören auf Verse aus dem 119. Psalm. Dieses längste Gebet der Bibel bedenkt immer wieder dies eine Thema: Gottes Wort. Gottes Weisung, Gottes Gebot für uns.
12.	10:12:05	55	Stand- mikro Altar	Lektorin A	89 HERR, dein Wort bleibt ewiglich, so weit der Himmel reicht; 90 deine Wahrheit währet für und für. Du hast die Erde fest gegründet, und sie bleibt stehen. 91 Nach deinen Ordnungen bestehen sie bis heute; denn es muss dir alles dienen. 92 Wenn dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre, so wäre ich vergangen in meinem Elend. 103 Dein Wort ist meinem Munde süßer als Honig. 104 Dein Wort macht mich klug; darum hasse ich alle falschen Wege. 105 Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. 116 Erhalte mich nach deinem Wort, dass ich lebe, und lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung. <i>Pfarrer und Lektorin wenden sich zum Altar.</i>
13.	10:13:00	20	Orgel, Schiff	Orgel, Gde	<i>(gesungen)</i> Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.
14.	10:13:20	30	Orgel- gesang	Kantor	<i>(gesungen)</i> Kyrie eleison!
15.			Schiff	Gde.	<i>(gesungen)</i> Herr, erbarme dich!
16.			Orgel- gesang	Kantor	<i>(gesungen)</i> Christe eleison!
17.			Schiff	Gde.	<i>(gesungen)</i> Christus, erbarme dich!
18.			Orgel- gesang	Kantor	<i>(gesungen)</i> Kyrie eleison!
19.			Schiff	Gde.	<i>(gesungen)</i> Herr, erbarm dich über uns!
20.			Orgel- gesang	Kantor	<i>(gesungen)</i> Ehre sei Gott in der Höhe!
21.	10:13:50	35	Schiff	Orgel + Gde.	<i>(gesungen)</i> Allein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für seine Gnade, darum dass nun und nimmermehr uns rühren kann kein Schade. Ein Wohlgefalln Gott an uns hat, nun ist groß Fried ohn Unterlass, all Fehd' hat nun ein Ende.

Nr.	Wann	sec	Wo	Wer	Was (<i>Unterstrichen Fettgedrucktes wird nicht gesprochen; kursivgedruckt: Regieanweisungen</i>)
22.	10:14:25	60	Tisch- mikro	Pfarrer	<p><u>Gebet des Tages</u></p> <p>Wir beten:</p> <p>Ewiger Gott, du bist nicht stumm geblieben in den Weiten des Alls, du hast dein Wort immer wieder hineingesprochen in das Leben der Menschen und Völker: Kreativ und ordnend, tröstend und klärend, belebend und Mut machend, kritisch und mahnend, wenn nötig, dann aber auch immer wieder befreiend und lösend. So hast du gesprochen durch Worte der Heiligen Schrift. Durch die Worte von Menschen, in denen dein Geist wirkte. Durch die Stimme des eigenen Gewissens, das von dir geschärft wurde.</p> <p>So sprich du nun heute auch zu uns. Lass uns hören, was du uns sagen willst durch Jesus Christus, deinen Sohn, und durch deinen Heiligen Geist.</p> <p><i>(gesprochen) Amen.</i></p> <p style="text-align: right;">Pfarrer und Lektorin wenden sich zur Gemeinde.</p>
23.	10:15:25	15	Stand- mikro Altar	Lektorin	<p><u>Ansage der alttestamentlichen Lesung:</u></p> <p>Wir hören die Lesung aus dem Alten Testament für den heutigen Sonntag Sexagesimä. Sie steht im Buch des Propheten Jesaja, im 55. Kapitel:</p>
24.	10:15:40	150	Stand- mikro Altar Orgel	Lektorin A mit Orgel	<p><u>Jesaja 55,8-12a - mit kurzen musikalischen Einschüben</u> <i>(je 15 sec. pro Einschub)</i></p> <p>8 Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR, 9 sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, (Musik) so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken. (Musik) 10 Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt (Musik) und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar (Musik) und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen, 11 so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: (Musik) Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende. (Musik) 12 Denn ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden.</p>
25.	10:18:10	10	Standm. Altar	Lektorin A	<p>Halleluja!</p> <p>Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.</p> <p>Halleluja!</p>

Nr.	Wann	sec	Wo	Wer	Was (Unterstrichen Fettgedrucktes wird nicht gesprochen; kursivgedruckt: Regieanweisungen)
26.	10:18:20	10	Orgel, Schiff	Orgel + Gde.	<i>(gesungen)</i> Halleluja, halleluja, halleluja. Pfarrer bleibt, Lektorin A zum Platz.
27.	10:18:30	15	Standm. Altar	Pfarrer	<u>Ansage der Musik</u> Wir hören nun ein Allegro von František Benda aus Böhmen. Er ging in Prag zur Schule, lebte unter anderem in Dresden, in Wien und Warschau und war später in Potsdam Konzertmeister bei Friedrich dem Großen. Ein Europäer im 18. Jahrhundert.
28.	10:18:45	120	Instru- mente	Flöte, Cemb.	<u>Instrumentalmusik: Frantisek Benda (1709-1786), Sonate in C Dur für Flöte und Cembalo, 3. Satz Allegro (ca. 2 min.)</u> Lektorin B zum Altar.
29.	10:20:45	60	Standm. Altar	Lektorin B	<u>Ansage des Evangeliums</u> Wir hören das Evangelium. Es steht bei Lukas im 8. Kapitel:
			Orgel, Schiff	Orgel + Gde.	<i>(gesungen)</i> Ehre sei dir, Herr!
			Standm. Altar	Lektorin B	<u>Evangelium Lukas 8, 4-8</u> 4 Als nun eine große Menge beieinander war und sie aus jeder Stadt zu Jesus eilten, sprach er durch ein Gleichnis: 5 Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges an den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf. 6 Und anderes fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. 7 Und anderes fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's. 8 Und anderes fiel auf das gute Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!
			Orgel, Schiff	Orgel + Gde.	<i>(gesungen)</i> Lob sei dir Christus!
30.	10:21:45	65	Stdm A	Pfarrer	Lasst uns Gott ehren mit dem Bekenntnis unseres Glaubens Pfarrer und Lektorin wenden sich zum Altar
31.			Schiff / Tisch- mikro Altar	Gde. / Lekto- rin, Pfarrer	<u>Glaubensbekenntnis</u> Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde, und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria,

Nr.	Wann	sec	Wo	Wer	Was (Unterstrichen Fettgedrucktes wird nicht gesprochen; kursivgedruckt: Regieanweisungen)
					<p>gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.</p> <p>Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.</p>
32.	10:22:50	50	Stand- mikro Altar	Pfarrer	<p>Liedansage:</p> <p>„Wer Ohren hat zu hören, der höre!“, hat Jesus geheimnisvoll gesagt. Trotzdem mussten schon seine Jünger nachfragen: Wie ist das gemeint? Was willst du uns damit sagen? Also hat Jesus es ihnen erklärt: So wie mit den Samen auf dem Acker, so ist es mit Gottes Wort. Längst nicht alles fällt auf fruchtbaren Boden. Aber was auf guten Boden fällt, das bringt vielfältig Frucht.</p> <p>Das Lied, das wir jetzt singen, antwortet genau darauf: „Herr, für dein Wort sei hoch gepreist!“ Im Evangelischen Gesangbuch die Nummer 196. Wir singen daraus jetzt die Strophen 1, 2 und 4, und nach der Predigt noch zwei weitere.</p>
33.	10:23:40	30	Orgel	Orgel	<p>Choralvorspiel</p> <p style="text-align: right;"><i>Zu Vorspiel und Lied wird die Kollekte gesammelt und auf den Altar gelegt</i></p>
34.	10:24:10	100	Schiff, Orgel	Gde. + Orgel	<p>Evangelisches Gesangbuch, Lied 196, 1.2.4</p> <p>1. Herr, für dein Wort sei hoch gepreist; lass uns dabei verbleiben und gib uns deinen Heiligen Geist, dass wir dem Worte glauben, dasselb annehmen jederzeit mit Sanftmut, Ehre, Lieb und Freud als Gottes, nicht der Menschen.</p> <p>2. Öffn uns die Ohren und das Herz, dass wir das Wort recht fassen, in Lieb und Leid, in Freud und Schmerz es aus der Acht nicht lassen; dass wir nicht Hörer nur allein des Wortes, sondern Täter sein, Frucht hundertfältig bringen.</p> <p>4. Ach hilf, Herr, dass wir werden gleich dem guten, fruchtbarn Lande und sein an guten Werken reich in unserm Amt und Stande, viel Früchte bringen in Geduld, bewahren deine Lehr und Huld in feinem, gutem Herzen.</p>

Nr.	Wann	sec	Wo	Wer	Was (<i>Unterstrichen Fettgedrucktes wird nicht gesprochen; kursivgedruckt: Regieanweisungen</i>)
35.	10:25:50	100	Kanzel	Prediger	<p><u>Predigt mit Apostelgeschichte 16, 9-15 Teil I</u> (1:40)</p> <p>Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herrn Jesus Christus. Amen.</p> <p>Liebe Gemeinde!</p> <p>Geschichten können Samenkörner in der Seele sein. Wenn alles gut geht, fallen sie auf fruchtbaren Boden. Dann eröffnen sie neue Perspektiven, geben dem Leben Tiefe. Dann machen sie fröhlich, stiften Mut.</p> <p>Das geschieht natürlich nicht immer. Manches, was man zu hören bekommt, ist es kaum wert, dass man sich damit beschäftigt. Andere Geschichten fesseln die Aufmerksamkeit für einen kurzen Moment, dann kommt anderes, das interessiert uns stärker. Schon ist die Geschichte vergessen.</p> <p>Und dann gibt es Geschichten, die sind erst einmal gar nicht spektakulär, man gibt ihnen nicht viel Bedeutung. Aber sie nisten sich ein. Und irgendwann tauchen sie wieder auf, wenn die Situation danach ist. Dann beginnen sie plötzlich zu sprechen und zu wirken – wie ein Samenkorn in der Seele, das aufgeht und wächst und das schließlich Frucht bringt. (Lektorin B zum Altar.)</p> <p>Der heutige Predigttext erzählt so eine besondere Geschichte, die wirkt bis heute. Mitten in der Apostelgeschichte aus dem Neuen Testament geht es hier um nicht weniger als um den Anfang des christlichen Glaubens in Europa! Es beginnt aber noch auf der anderen Seite der Ägäis, in Kleinasien, im Nordwesten der heutigen Türkei. Und es beginnt mit einem Traum.</p>
36.	10:27:30	95	Stand- mikro Altar	Lektorin B	<p><u>Lesung Apg. 16,9-15</u> (1:35)</p> <p><i>9 Paulus sah eine Erscheinung bei Nacht: Ein Mann aus Mazedonien stand da und bat ihn: Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns!</i></p> <p><i>10 Als er aber die Erscheinung gesehen hatte, da suchten wir sogleich nach Mazedonien zu reisen, gewiss, dass uns Gott dahin berufen hatte, ihnen das Evangelium zu predigen. 11 Da fuhren wir von Troas ab und kamen geradewegs nach Samothrake, am nächsten Tag nach Neapolis 12 und von da nach Philippi, das ist eine Stadt des ersten Bezirks von Mazedonien, eine römische Kolonie. Wir blieben aber einige Tage in dieser Stadt.</i></p> <p><i>13 Am Sabbattag gingen wir hinaus vor das Stadttor an den Fluss, wo wir dachten, dass man zu beten pflegte, und wir setzten uns und redeten mit den Frauen, die dort zusammenkamen. 14 Und eine Frau mit Namen Lydia, eine Purpurchändlerin aus der Stadt Thyatira, eine Gottesfürchtige hörte zu; der tat der Herr das Herz auf, sodass sie darauf Acht hatte, was von Paulus geredet wurde.</i></p> <p><i>15 Als sie aber mit ihrem Hause getauft war, bat sie uns und sprach: Wenn ihr anerkennt, dass ich an den Herrn glaube, so kommt in mein Haus und bleibt da. Und sie nötigte uns.</i></p>

Nr.	Wann	sec	Wo	Wer	Was (Unterstrichen Fettgedrucktes wird nicht gesprochen; kursivgedruckt: Regieanweisungen)
37.	10:29:05	170			Zwischenmusik: Johann Sebastian Bach (1685-1750), Sonate g Moll für Flöte und obligates Cembalo BWV 1020. 2. Satz Adagio (Dauer: ca 2:50)
38.	10:31:55	350	Kanzel	Prediger	<p><u>Predigt, Teil II</u> (5:50)</p> <p>„<i>Komm herüber und hilf uns!</i>“ Diese nächtliche Bitte führt zu der Begegnung zwischen Paulus und den Frauen am Fluss. Mindestens eine von ihnen, Lydia, lässt sich taufen. Daraus entsteht die erste christliche Gemeinde auf europäischem Boden. So ließe sich die Geschichte in Kurzfassung erzählen. Aber es lohnt sich, genauer hineinzuhören.</p> <p>Ganz zu Beginn ist es nämlich Paulus, der Hilfe braucht. Er war in eine Sackgasse geraten auf seiner zweiten Missionsreise durch Kleinasien. In den Städten des Nordens kam er seit Monaten nicht richtig zum Zuge mit seiner Botschaft von Jesus, dem Gekreuzigten und dem Auferstandenen. Vielleicht fehlten dort die Synagogen mit ihrem Umfeld von „<i>Gottesfürchtigen</i>“. So nannte man diejenigen, die der Glaube an den einen Gott und die der soziale Zusammenhalt in den jüdischen Gemeinden faszinierte, auch wenn sie selbst keine Juden waren. Bei ihnen hatte Paulus immer wieder zuerst Gehör gefunden. Aber dort im Norden von Kleinasien war der Boden wohl noch nicht bereitet durch jüdischen Glauben und jüdisches Leben. Hier konnten die Geschichten von Jesus, die er mitbrachte, nur schwer Wurzeln schlagen. Paulus ging es wie mit den Samenkörnern, die auf den Weg fallen und gleich von Vögeln weggepickt werden. Immer wieder musste er unverrichteter Dinge weiterziehen. Einigermaßen frustriert war er schließlich in der Hafenstadt Troas gelandet.</p> <p>Solcher Misserfolg kann lähmen. Die Erfahrung, dass es so wie bisher nicht weitergeht, kann aber auch empfänglich machen für neue Impulse. So geschieht es bei Paulus, eines Nachts, im Traum. Ein Mann in mazedonischer Tracht redet ihn an: „<i>Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns.</i>“ Paulus versteht sofort: Er soll nun dort, auf der anderen Seite des Meeres, den Menschen den Glauben an Jesus nahebringen. Offenbar gibt es dort einen Ackerboden, der nur auf ihn und auf die Samen des Glaubens wartet.</p> <p>Mazedonien – das aktuell gerade öfter mal in den Nachrichten ist – das europäische Mazedonien ruft den jüdischen Missionar an der Westküste von Asien um Hilfe. So kommt der Glauben nach Europa. Durch einen Fremden. Dies zu verinnerlichen, ist vielleicht ganz gut für uns, die wir doch so gern unser Europa, zumal unser Mitteleuropa, gar unser „christliches Abendland“ für das Maß der Dinge halten. Wie gut wäre es, wenn das Wissen von der orientalischen Herkunft unseres Glaubens in unserem Land tiefer und breiter verwurzelt wäre!</p> <p>„<i>Komm herüber und hilf uns</i>“. Für Paulus ist diese neue Perspektive wie ein Samenkorn, das sofort keimt und ans Licht drängt. Auf der Stelle bricht er auf, mit seinen Weggefährten. Bei bestem Wind erreichen sie das mazedonische Festland. Von dort wandern sie im Eiltempo nach Philippi, in eine römische Siedlung, gebaut für ehemalige Legionäre. Dort brauchen sie erst einmal ein bisschen Zeit, um sich in dieser neuen Welt zurechtzufinden.</p>

Nr.	Wann	sec	Wo	Wer	Was (Unterstrichen Fettgedrucktes wird nicht gesprochen; kursivgedruckt: Regieanweisungen)
					<p>Dann kommt der Sabbat, der siebte Tag der Woche. Diesen Rhythmus tragen sie in sich, der Jude Paulus und seine ebenfalls jüdischen Gefährten. Eine Synagoge gibt es zwar nicht, eine jüdische Gemeinde haben sie bisher auch noch nicht entdeckt. Aber ob es hier wenigstens Menschen gibt, die als „<i>Gottesfürchtige</i>“ schon eingestimmt sind auf den Glauben an den einen Gott? Und ob die auch für die Samenkörner empfänglich sind, die sie mitbringen? Wenn ja, dann versammeln sie sich ja am Sabbat vielleicht draußen am Fluss, um zu beten, da, wo auch die rituellen Waschungen stattfinden können.</p> <p>Und wirklich! Da ist eine Gruppe von Frauen, die treffen sie beim Gebet. Paulus und seine Begleiter setzen sich dazu. So kommen sie mit den Frauen ins Gespräch. Lydia ist eine von ihnen.</p> <p>Wie die Frauen das empfunden haben, diese Begegnung mit den fremden Männern, auf Augenhöhe gewissermaßen, das wird nicht ausdrücklich gesagt. Lukas hat so auch von Jesus selbst erzählt: wie unbefangen und selbstverständlich der mit Frauen umgegangen ist, wohl um etliches freier und achtungsvoller, als es in der antiken Welt ansonsten üblich war zwischen Männern und Frauen in der Öffentlichkeit. Und Paulus wird in einem seiner Briefe betonen, dass der Unterschied „<i>männlich – weiblich</i>“ in der christlichen Gemeinde keine trennende Bedeutung haben soll.</p> <p>Und hier frage ich mich: Wie gut wäre es, wenn auch diese Samenkörner schon damals kräftig aufgegangen wären unter den Christinnen und Christen. Und wenn patriarchalische Muster sie nicht schon sehr bald wieder überwuchert hätten!</p> <p>Wenige Jahrzehnte später hat man, und in diesem Fall wohl wirklich „mann“, in einen der Briefe des Paulus sogar die Aufforderung eingefügt, dass die Frauen in der Gemeindeöffentlichkeit gefälligst zu schweigen hätten!</p> <p>Wieviel freier geht es hier am Fluss vor Philippi zu!</p> <p>Als vor hundert Jahren das gleiche Wahlrecht für Frauen und Männer in Deutschland eingeführt wurde – wir hatten dazu gerade ein Kapellengespräch bei uns – da waren traditionell denkende Kirchenmänner und vermutlich auch manche in solchen Vorstellungen befangene Frauen noch heftig dagegen. Zwei Jahre später konnten Frauen erstmals auch an den Wahlen in der Evangelischen Kirche teilnehmen. Und da sah das Bild schon anders aus. Im benachbarten Berlin-Wilmersdorf zum Beispiel, da haben 1921 fast doppelt so viele Frauen wie Männer ihr kirchliches Wahlrecht ausgeübt: über 6000, und 3500 Männer!</p> <p>Bis Frauen dann auch völlig gleichberechtigt Pfarrerinnen werden konnten, da sollten allerdings noch weitere 50 Jahre vergehen, selbst hier in Deutschland, in unserer Evangelischen Kirche. Und anderswo ist das sogar heute noch nicht erreicht.</p> <p>Umso aufmerksamer sollten wir hören, mit welcher Selbstverständlichkeit in dieser allerersten Glaubensgeschichte auf europäischem Boden schon damals ein intensives und gleichberechtigtes Gespräch zustande kommt zwischen diesen Frauen am Fluss und den gerade erst frisch zugereisten Männern! Was für ein schönes Samenkorn könnte das auch heute sein, im Hören auf Jesus und auf Paulus!</p> <p>Beschwingte Musik von John Stanley könnte dafür Raum geben.</p>

Nr.	Wann	sec	Wo	Wer	Was (Unterstrichen Fettgedrucktes wird nicht gesprochen; kursivgedruckt: Regieanweisungen)
39.	10:37:45	120	Instrum.		Zwischenmusik: John Stanley (1712-1786), Acht Solos für Flöte und Continuo Op. 1, Solo II in g Moll, daraus Allegro (2 min.)
40.	10:39:45	350	Kanzel	Prediger	<p><u>Predigt, Teil III</u> (5:50)</p> <p>Und nun schauen wir noch etwas genauer auf Lydia und ihre besondere Geschichte. Als erste europäische Christin wird sie sogar mit Namen genannt. Ursprünglich kommt sie allerdings aus Thyatira, das ist wieder auf der anderen, der asiatischen Seite des Meeres. Ihre Heimatstadt ist bekannt für die Erzeugung kostbarer Purpurstoffe. So hat Lydia sich hier in der römischen Militärkolonie Philippi als Purpurchandlerin eine eigene Existenz aufgebaut. Und auch sie gehört zu den „Gottesfürchtigen“.</p> <p>An diesem Sabbatmorgen spitzt sie erst einmal einfach die Ohren. Und dann beginnt da bei ihr schnell etwas zu keimen und zu wachsen, angeregt durch das, was diese fremden Männer erzählen im Gespräch mit den Frauen: Wie der allmächtige Gott in dem Menschen Jesus in die Welt gekommen ist, wie er sich gerade denen am Rande der Gesellschaft zugewandt hat und dabei ein Herz hatte für die Armen. Wie er aber auch die äußerlich gut Gestellten nicht übersehen hat mit dem, was sie umtrieb. Wie man versucht hat, ihn zum Schweigen zu bringen – bis hin zum Tod am Kreuz. Wie Gott aber eben diesen Jesus Christus aus der Todesverlorenheit auferweckt hat ins Leben. Das alles hört sie, und es bringt vieles in ihr in Bewegung. Lukas schreibt: <i>„Der Herr tat ihr das Herz auf.“</i> Bei ihr fallen die Worte des Paulus nicht auf den Weg oder auf den Felsen oder unter die Dornen. Bei ihr fallen sie auf guten Boden. Sie verändern sie. Verändern ihr Leben. Ein Weg tut sich auf.</p> <p>Als Geschäftsfrau ist Lydia Zupacken gewöhnt. So lässt sie sich noch am selben Tag taufen. Sie lässt sich untertauchen im Wasser des Flusses. Sie spürt, wie alles von ihr abgewaschen wird. Alles, was sie bisher noch von Gott zu trennen schien, als „bloß“ <i>„Gottesfürchtige“</i>. Alles auch, was es an Trennendem zwischen ihr und anderen Menschen gab. Das alles darf jetzt im Wasser untergehen. Und sie selbst kommt aus dem Wasser hervor, als wäre sie neu geboren. Offen für Gott, offen für die Gemeinschaft mit den Glaubenden um sie herum, offen auch zur Begegnung mit anderen Menschen. Bereit zu wachsen, wie der frische Keim, der aus dem Acker hervorkommt.</p> <p>Mit ihrer Taufe bekennt Lydia sich zu diesem Gott und zu Jesus. Und das macht sie zum mündigen Mitglied der Gemeinschaft der Christen. So geht sie nun auf Paulus und seine Gefährten zu: <i>„Wenn ihr anerkennt, dass ich an den Herrn glaube, so kommt in mein Haus und bleibt da.“</i> Wie selbstbewusst ist diese Lydia! Eine Frau – ihrer Zeit weit voraus.</p> <p>Lydia weiß: Meine Taufe ist doch erst der Anfang. Was ich an diesem Morgen gehört habe, das kann nicht schon alles gewesen sein! Da gibt es doch bestimmt noch viel mehr! <i>„Kommt in mein Haus und bleibt da.“</i></p> <p>Lydia möchte ernst genommen werden mit ihrem Glauben, genauso wie wir heute. Sie ist nicht Missions-Objekt, sie wird selbst zum Subjekt. Das zeigt sie so klar, dass Paulus und die anderen gar nicht anderes können, als bei ihr einzukehren. Für einige Zeit wird ihr Haus nun gewissermaßen zur ersten Missions-Station für Europa.</p>

Nr.	Wann	sec	Wo	Wer	Was (Unterstrichen Fettgedrucktes wird nicht gesprochen; kursivgedruckt: Regieanweisungen)
					<p>Die Samen, die an diesem Morgen ausgestreut wurden, die werden tatsächlich reiche Frucht bringen – hundertfach allemal. Die Gemeinde, die aus Lydias Hausgemeinde hervorgeht, wird wachsen und gedeihen. Paulus hat den Christen von Philippi später mal einen Brief geschrieben. Wunderschön ist da zu lesen, welche Freude er gerade an dieser Gemeinde immer wieder haben konnte und wie eng sie ihm verbunden blieb, auch aus der Ferne. Der Glaube wächst und breitet sich aus. Nun auch in Europa. Und mit der selbstbewussten Lydia fing es an.</p> <p><i>„Komm herüber und hilf uns!“</i> Diese geträumte Bitte eines Mazedoniers hatte die Geschichte in Gang gebracht, an einem Punkt, wo es für Paulus selbst gerade nicht mehr weiterzugehen schien. So war er erstmals nach Europa gekommen und dort an diesen so zunächst sehr fremden Ort.</p> <p>Und dann ist es dort ausgerechnet diese Migrantin, bei der der Glaube zuerst Wurzeln schlägt! Lydia ist eine erfolgreiche Geschäftsfrau, aber sie ist auch noch viel mehr. Interessiert ist sie und offen. Sie kapselt sich nicht ab, sondern lädt ein. Sie ist ansprechbar. Sie lässt sich berühren. Bei ihr fallen die Samenkörner auf fruchtbaren Boden und auf gutes Land.</p> <p>Dabei erfährt sie die Glaubensbotschaft des Paulus nicht bloß als Hilfe für sich selbst. Sondern sie macht sie sich für sich und die Gemeinschaft zu Eigen. Glaube ist nicht Privatsache. Sie macht sich damit nicht klein, sondern wagt es, von ihrem eigenen Glauben groß zu denken. Sie bekennt sich dazu und will das Erfahrene weitergeben – als Gastgeberin und als Zeugin.</p> <p><i>„Kommt in mein Haus und bleibt da!“</i> Darum bat Lydia damals Paulus und seine Gefährten. Heute ist sie bei uns zu Gast – als Zeugin und Glaubensgefährtin, als Europäerin, die die Verbindung mit dem fremden Glauben und dem fernen Kontinent suchte. Sie hat davon profitiert. Bis heute wird ihre Geschichte weitererzählt. Sie macht Mut. Sie macht Lust, diesen Glauben weiterzuleben, weiterzutragen. Und daran zu wachsen.</p> <p style="text-align: right;"><i>(Lektorin A zum Altar)</i></p> <p>Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.</p> <p>Amen.</p>
41.	10:45:35	20	Stand- mikro Altar	Lektorin A	<p><u>Liedansage:</u></p> <p>„Dein Wort, o Herr, lass allweg sein die Leuchte unsern Füßen.“ So haben wir es vorhin im Psalm schon gehört und dann mit unserem Halleluja bekräftigt. Nun lasst es uns selber singen: aus dem vorhin begonnenen Lied Nr. 196 jetzt die Strophen 5 und 6.</p>
42.	10:45:55	10	Orgel	Organist	<p><u>Kurze Choral-Intonation</u></p>

Nr.	Wann	sec	Wo	Wer	Was (Unterstrichen Fettgedrucktes wird nicht gesprochen; kursivgedruckt: Regieanweisungen)
43.	10:46:05	65	Schiff, Orgel	Orgel, Gde	<p><u>Evangelisches Gesangbuch, Lied 196, 5.6</u></p> <p>5. Dein Wort, o Herr, lass allweg sein die Leuchte unsern Füßen; erhalt es bei uns klar und rein; hilf, dass wir draus genießen Kraft, Rat und Trost in aller Not, dass wir im Leben und im Tod beständig darauf trauen.</p> <p>6. Gott Vater, lass zu deiner Ehr dein Wort sich weit ausbreiten. Hilf, Jesu, dass uns deine Lehr erleuchten mög und leiten. O Heiliger Geist, dein göttlich Wort lass in uns wirken fort und fort Glaub, Lieb, Geduld und Hoffnung.</p> <p style="text-align: right;"><i>Pfarrer und Lektorinnen treten an den Altar.</i></p>
44.	10:47:10	10	Stand- mikro Altar	Pfarrer	<p><u>Fürbittengebet</u></p> <p>Lasst uns nun Fürbitte halten und gemeinsam rufen: Herr, erbarme dich!</p> <p style="text-align: right;"><i>Alle wenden sich zum Altar</i></p>
45.	10:47:20	10	Schiff, Orgel	Orgel, Gde	<p>Herr, erbarme dich! EG 178.11</p>
46.	10:47:30	40	Tisch- mikro Altar	Pfarrer	<p>Fürbitte I</p> <p>Lebendiger, ewiger Gott. So leise dein Wort auch oft klingen mag, es wirkt, es erreicht Herzen und es bringt in Bewegung.</p> <p>So sind Menschen immer wieder deinem Wort gefolgt, durch alle Zeiten hindurch: zögerlich zuerst und dann voller Vertrauen und Liebe. So komm mit deinem Wort immer wieder auch zu uns und rühre unsere Herzen an.</p> <p>Wir bitten dich:</p>
47.	10:48:10	10	Schiff, Orgel	Orgel, Gde	<p>Herr, erbarme dich! EG 178.11</p>
48.	10:48:20	60	Tisch- mikro	Lektorin A	<p>Fürbitte II</p>

Nr.	Wann	sec	Wo	Wer	Was <i>(Unterstrichen Fettgedrucktes wird nicht gesprochen; kursivgedruckt: Regieanweisungen)</i>
			Altar		<p>Lebendiger, ewiger Gott, sprich uns an, rühr uns an, lass uns nicht bei uns selbst.</p> <p>Beflügle mit der Kraft deines Wortes unser oft so zögerliches Bemühen um Verständigung und hilf uns zu einem Verstehen, das neue Gedanken freisetzt und neue Schritte ermöglicht. Mach uns offen und neugierig, wo Skepsis uns zu lähmen droht.</p> <p>Wo wir uns allzu schnell überfordert fühlen, stärke unseren Mut und unser Zutrauen zu dir.</p> <p>Und so bitten wir dich für das Miteinander in unserer Stadt, in unserem Land, in Europa und überall auf der Welt.</p> <p>Wir bitten dich:</p>
49.	10:49:20	10	Schiff, Orgel	Orgel, Gde	Herr, erbarme dich! EG 178.11
50.	10:49:30	60	Tisch- mikro Altar	Lektorin B	<p>Fürbitte III</p> <p>Lebendiger, ewiger Gott, wir bitten dich für das Miteinander von Frauen und Männern in deiner Kirche und in der Welt besonders da, wo die Begegnung auf Augenhöhe noch längst nicht selbstverständlich geworden ist. Wir bitten dich für das Miteinander der Menschen und Völker in Europa und überall in der Welt: dass Aufbrüche aus Sackgassen gewagt werden; dass Klischees und Vorurteile überwunden werden, dass früher Erreichtes mit Respekt und Dank wahrgenommen und nicht aufs Spiel gesetzt wird und aktuelle Aufgaben und Herausforderungen beherzt angegangen werden.</p> <p>Wir bitten um deinen guten Geist, damit dein Ruf zum Frieden, zur Versöhnung, zu gemeinsamer Verantwortung immer wieder neu gehört und aufgenommen wird.</p> <p>Wir bitten dich:</p>
51.	10:50:30	10	Schiff, Orgel		Herr, erbarme dich! EG 178.11
52.	10:50:40	10	Tisch- mikro	Pfarrer	<p><u>Überleitung zum gesprochenen Vaterunser</u></p> <p>Alle miteinander lasst uns beten in den Worten, die Jesus uns dafür gegeben hat:</p>

Nr.	Wann	sec	Wo	Wer	Was (Unterstrichen Fettgedrucktes wird nicht gesprochen; kursivgedruckt: Regieanweisungen)
			Altar		
53.	10:50:50	35	Schiff / Tisch- mikro Altar	Gde / Pfarrer	<p><u>Vaterunser</u></p> <p>Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.</p> <p style="text-align: right;"><i>Pfarrer zur Gemeinde, Lektorinnen zu den Plätzen</i></p>
54.	10:53:30	110	Stand- mikro	Pfarrer	<p><u>Mitteilungen</u></p> <p>Morgen Abend wird hier in der Berliner Gedächtniskirche ein besonderer Gast sein, der auch aus Frankreich kommt. Jean-Christophe Peaucelle ist der offizielle Berater des französischen Außenministers für religiöse Angelegenheiten. Er wird einen Vortrag halten über „Laizität im Frankreich von heute“.</p> <p>Die strikte Trennung von Staat und Kirche und auch zwischen Staat und anderen Religionen, wie sie seit 1905 in Frankreich gilt: Wie wirkt sie sich heute aus? Wie wird sie heute diskutiert? Was für Auswirkungen hat sie auf das Leben der vielen Muslime in Frankreich und auf die Integration des Islam in die französische Gesellschaft? Morgen um 18 Uhr kann man dazu in unserer Kapelle hier auf dem Breitscheidplatz Monsieur Peaucelle hören und mit ihm diskutieren. Der Vortrag ist auf Englisch.</p> <p>Und wenn Sie im Anschluss an diesen Gottesdienst mit uns sprechen möchten, können Sie nach dem Gottesdienst bei uns anrufen unter der Nummer 030 2247 3357. Mindestens eine Stunde lang sind wir weiter für Sie da. Noch einmal die Nummer: 030 für Berlin und dann 2247 3357.</p> <p>Und nun lasst uns mit dem Segen Gottes aufbrechen in diesen Tag und in unser Leben. Dazu singen wir als Weggeleit noch die beiden Strophen aus Lied 198: „Herr, dein Wort, die edle Gabe, diesen Schatz erhalte mir“.</p>
55.	10:55:20	10	Orgel	Orgel	<u>Kurze Intonation zu EG 198</u>
56.	10:55:30	70	Schiff, Orgel	Gde., Orgel	<p><u>Evangelisches Gesangbuch Lied 198</u></p> <p>1. Herr, dein Wort, die edle Gabe, diesen Schatz erhalte mir;</p>

Nr.	Wann	sec	Wo	Wer	Was (Unterstrichen Fettgedrucktes wird nicht gesprochen; kursivgedruckt: Regieanweisungen)
					denn ich zieh es aller Habe und dem größten Reichtum für. Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten, worauf soll der Glaube ruhn? Mir ist's nicht um tausend Welten, aber um dein Wort zu tun. 2. Halleluja, Ja und Amen! Herr, du wollest auf mich sehn, dass ich mög in deinem Namen fest bei deinem Worte stehn. Lass mich eifrig sein beflissen, dir zu dienen früh und spat, und zugleich zu deinen Füßen sitzen, wie Maria tat.
57.	10:56:40	25	Stand- mikro Altar	Pfarrer	<u>Segen</u> Geht hin im Frieden Gottes: Der Herr segne dich und er behüte dich. Er lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir + Frieden.
58.			Schiff Orgel	Gde., Orgel	Amen, amen, amen.
59.	10:57:05	175	Orgel	Orgel	<u>Orgelmusik zum Ausgang</u>
60.	11:00:00	3570			<u>Schluss der Übertragung</u>